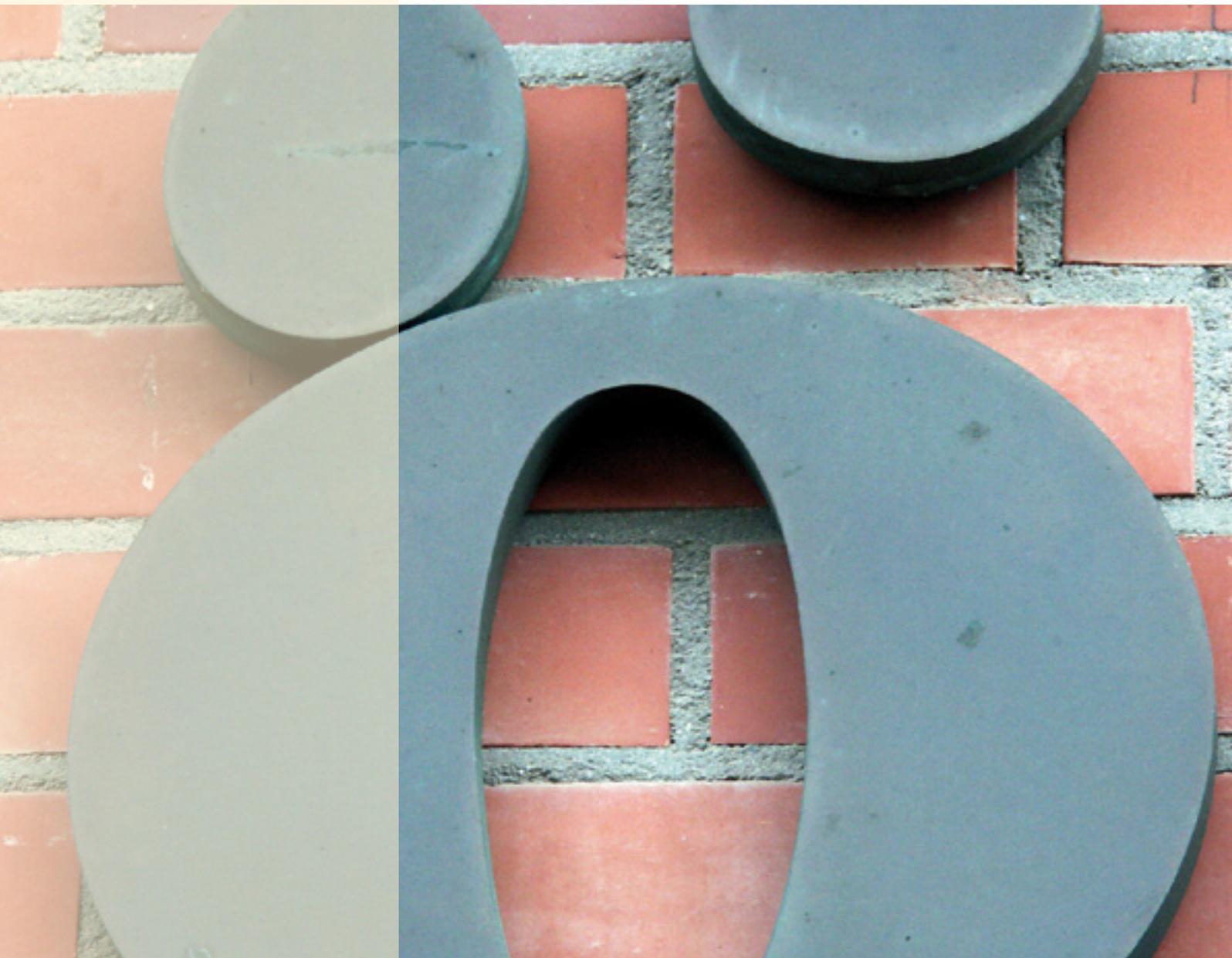


aug/sept 2022

monatsgruß

EVANGELISCH IN FÜRTH



Ö wie Ökumene: Einheit der Christen und Hoffnung für die Welt

04 Alltagsbegleitung für Senior*innen
Ehrenamtliche Seelsorge

09 Willkommens-Kultur in fünf
Fürther Gemeindehäusern

11 Evangelische Station auf dem
Marienweg in Veitsbronn

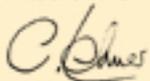
Liebe Leserinnen und Leser,

Ö wie Ökumene – da geht’s um katholisch und evangelisch und was die beiden Konfessionen miteinander machen. Aber Ökumene ist noch viel mehr. Das griechische Wort „Ökumene“ heißt wörtlich übersetzt „die ganze bewohnte Erde“ und meint die Bemühungen um die Einheit aller getrennten Christ*innen. Man kann den Rahmen sogar noch weiter stecken, wenn man im Sinne einer abrahamitischen Ökumene die Verständigung von Judentum, Christentum und Islam bezeichnet: Der zentrale Gedanke der Ökumene ist die Verständigung der Religionen miteinander.

Dr. Daniel Wanke, Pfarrer der Lukasgemeinde, Ökumenebeauftragter im Dekanat, beschreibt auf Seite 3, was hinter dem Begriff steckt und mit welchem Thema sich die weltweite Ökumene gerade abmüht. Außerdem kommentiert gleich hier auf der Seite 2 die katholische Pastoralreferentin Dr. Helga Melzer-Keller das katholisch-evangelische Miteinander in Fürth und eine Fürtherin aus einem katholischen Pfarrgemeinderat und ein Fürther aus einem evangelischen Kirchenvorstand kommen zu Wort (Seite 3).

Mein ökumenischer Sommertipp: Werfen Sie einen Blick auf den fränkischen Marienpilgerweg (mehr dazu auf Seite 11) – der macht nämlich Station in einer wunderbaren evangelischen Kirche im Dekanat Fürth – und machen Sie einen Ausflug dorthin.

Kommen Sie wohlbehalten durch den Sommer, wünscht Ihnen



Christiane Lehner,
Monatsgruß-Redakteurin



Die Serie: Jetzt ist die Zeit, miteinander zu reden

Norbert Ehrensperger ist gegen Einbahnstraßen-Kommunikation (Heilig-Geist-Kirche)



Miteinander reden heißt auch, sich zuhören.

Eigentlich banal, tun wir doch: Wir reden miteinander, was uns bewegt, was uns wichtig ist, was wir erwarten und hoffen. Und genau da liegt das Problem. Wir reden

über unsere jeweils ganz eigenen Themen. Wir sprechen mit anderen darüber, was es jetzt braucht: in der Ukraine, mit dem Klima, im Umgang mit Corona, was dran ist in Fürth und unserer direkten Nachbarschaft. Wir wissen doch, was es braucht, oder?

Wir wissen, was wir denken, was es jetzt (unserer Meinung nach) bräuchte und das wird dann anderen gesagt. So läuft es leider viel zu oft, wenn wir ehrlich darauf achten, was und wie wir reden.

Ich denke deshalb, jetzt ist die Zeit miteinander zu reden, nicht nur meine eigene Meinung mitzuteilen. „Nachzuhören“ vielleicht, was der oder die andere denkt. Zu fragen. Zuzuhören und die eigene Meinung über die Situation mit ins Spiel zu bringen; nicht als die einzig richtige, sondern als eine im Konzert der Stimmen. Dann wird es ein Miteinanderreden, keine Einbahnstraßen-Kommunikation vielleicht über die Köpfe anderer hinweg. Was denken Sie? Reden wir miteinander!

Norbert Ehrensperger

Kommentar

Gemeinsam sichtbar sein

„Ich bin aber nicht katholisch...“ Manchmal höre ich diesen unsicheren Einwurf, wenn es um das Mittun bei einem kirchlichen Angebot geht. Meine Antwort darauf ist der Sache nach immer die gleiche: „Das spielt überhaupt keine Rolle!“ Denn viel wichtiger als das, was uns Christ*innen der verschiedenen Konfessionen trennt, ist doch das, was uns miteinander verbindet: Unser Glaube an den Gott Jesu Christi – den Gott des Lebens, der uns in Liebe zugetan ist, der durch alle Höhen und Tiefen unseres Daseins mit uns geht und ein gelingendes Leben für alle Menschen im Einklang mit seiner Schöpfung will.

Diesen Glauben zu leben und auf seiner Basis unsere Welt aktiv mitzugestalten, ist unser gemeinsamer Auftrag, dem wir auch gemeinsam nachkommen sollten. In einer Gesellschaft, die nicht mehr selbstverständlich christlich geprägt ist, wird dies künftig immer wichtiger sein, wenn wir als

Christ*innen sichtbar bleiben, uns wirksam ins Spiel bringen und etwas bewegen wollen. Aktionen an der Schnittstelle von Kirche und Stadt, wie z.B. die Ostersteine 2021, bieten dazu eine gute Gelegenheit. So kann sich im gemeinsamen Auftreten die gestalterische Kraft unseres Glaubens wirkungsvoll entfalten.

Natürlich gibt es zwischen den Konfessionen theologische Differenzen und natürlich wird es auch weiterhin Unterschiede in Mentalität und Glaubenspraxis geben. Doch können wir diese durchaus mit Neugier betrachten und überlegen, was wir voneinander an Gutem „abschauen“ können.

Dr. Helga Melzer-Keller,

Pastoralreferentin im Seelsorgebereich Fürth Stadt mit Arbeitsschwerpunkt Cityseelsorge

Ökumene als Hoffnung für die Welt begreifen

Die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen tagt in Karlsruhe

Manche haben es vielleicht mitbekommen: Die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) wird vom 31. August bis 8. September 2022 in Karlsruhe stattfinden.

Wer trifft sich da im Badischen?

Der ÖRK ist die umfassendste und vielfältigste ökumenische Bewegung der Moderne. Derzeit gehören dem ÖRK 352 Kirchen in mehr als 120 Ländern und Gebieten weltweit an, die wiederum mehr als 580 Millionen Christ*innen vertreten. Zu ihnen zählen die Mehrzahl der orthodoxen, zahlreiche anglikanische, baptistische, lutherische, methodistische und reformierte Kirchen und andere mehr. Die Römisch-Katholische Kirche gehört dem ÖRK nicht an und hat bisher keinen Aufnahmeantrag gestellt; allerdings bestehen enge Beziehungen.

Ambitioniertes Thema

Die Vollversammlung in Karlsruhe hat sich ein ambitioniertes Thema gegeben: „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“. Dies in einer Zeit, die (unter anderem) aufgrund weltweiter Kriege, der Klimakrise, der Corona-Pandemie und eines immer aggressiver zutage tretenden Rassismus von Ratlosigkeit, Ängsten und grundlegenden Fragen geprägt ist: Wie leben wir auf der Erde? Welchen Sinn geben wir unserem Leben? Wie leben wir als Gesellschaft zusammen?

Das Vollversammlungsthema will vom Glauben zeugen: Die Liebe des barmherzigen, gekreuzigten und auferstandenen Christus steht im Herzen und Zentrum dieser Welt. Sie hat die Kraft, die Welt zu verwandeln. Alle Kirchen sollen miteinander und mit Menschen anderen Glaubens und mit allen Menschen guten Willens unermüdlich für gerechten Frieden und Versöhnung arbeiten, damit die sichtbare Einheit der Kirche ein prophetisches Zeichen und ein Vorgeschmack auf die Versöhnung dieser Welt mit Gott und auf die Einheit der Menschheit und der ganzen Schöp-



Logo der Vollversammlung

fung werden kann. Das Logo für die Vollversammlung setzt das Thema vierfach ins Bild: Das Kreuz markiert die barmherzige Liebe Christi. Die Taube symbolisiert den Heiligen Geist als Kraft des Friedens und der Versöhnung. Der Kreis steht für die ganze bewohnte Erde (= „oikoumene“) und vermittelt ein Gefühl von Einheit, gemeinsamen Zielen und Neuanfang. Die Wege zeigen, dass wir alle von unterschiedlichen Orten, aus unterschiedlichen Kulturen und Kirchen kommen und gehen.

Frage nach den Impulsen

Welche Impulse von Karlsruhe ausgehen werden, bleibt abzuwarten, zumal angesichts des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine, gegen den sich der ÖRK unmissverständlich positioniert hat und damit auch klar gegen den Putin-freundlichen Kurs des Moskauer Patriarchen Kirill. Die unverhohlene Rechtfertigung der völkerrechtswidrigen Aggression Putins durch das Oberhaupt der Russisch-Orthodoxen Kirche widerspricht – man muss es so deutlich sagen – allen christlichen Glaubensgrundsätzen und führt im Grunde das Thema der Vollversammlung ad absurdum. Umso wichtiger ist es, getragen von der Kraft der Liebe Christi in unseren Gemeinden vor Ort immer wieder neu ins Miteinander zu finden und Zeichen der Versöhnung zu setzen. Gottes Geist wird dort erfahrbar, wo wir unsere Unterschiedlichkeit nicht als Bedrohung, sondern als Reichtum erleben.

Mehr unter: <https://www.oikoumene.org/de> sowie <https://www.karlsruhe2022.de/>

Dr. Daniel Wanke,
Pfarrer der Lukaskirche und Ökumenebeauftragter im Dekanat

Ökumenisch in Fürth



Angelika Krauß, St. Nikolaus (kath.)

Als Kind habe ich mich sowohl in der katholischen Kirche (durch meinen Vater) als auch in der evangelischen Kirche (durch meine Mutter) wohlfühlt. Bis heute begleitet mich diese Offenheit für die Ökumene in meinem Leben, besonders in unseren Kirchen. Ich freue mich auf die Gemeinschaft beim Beten und Singen und halte die Wertschätzung untereinander für sehr wichtig.“



Michael Dörner, Erlöserkirche (evang.)

Mit meiner katholischen Frau Gabriele habe ich jahrelang gemeinsam Kindergottesdienste in der Erlöserkirche gehalten. Der Austausch mit den katholischen Gemeindemitgliedern in St. Nikolaus erfreut und begleitet uns seit vielen Jahren. Die Taizéandachten, der ökumenische Kreuzweg, der Stadtwaldgottesdienst sind mir besonders ans Herz gewachsen.

Politische Bildung in leichter Sprache
Die neue Reihe „Politische Bildung in leichter Sprache“ startet mit dem Thema „Ich kann selbst bestimmen“ und findet in den Räumen der „Lebenshilfe“ (Veranstaltungsraum Karolinenstraße 108, 90762 Fürth) statt. Toni Klug, seit vielen Jahren in der Lebenshilfe tätig, erklärt die Landtagswahl in Bayern mit echten Wahlzetteln, Wahlkabinen und Urnen. Beim zweiten Treffen geht es um „Klimawandel – Was geht mich das an?“
Anmeldung bis 13. September.
Donnerstag, 15. September, 18 bis 20 Uhr
Donnerstag, 29. September, 18 bis 20 Uhr

Basiskurs ehrenamtliche Seelsorge
Lebenswege begleiten und sich für andere engagieren gehören zu den Aufgaben von Seelsorge: Der Basiskurs umfasst vier Abende, jeweils donnerstags von 18.30 bis 21 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus St. Jakobus, Pfarrweg 18, 90547 Stein. Start ist am 22. September mit dem Thema „Was ist Seelsorge? Wie ist meine Rolle?“ – Weitere Termine: 6. und 20. Oktober, sowie 10. November.
Anmeldung bis 15. September
Donnerstag, 22. September, 18.30 Uhr, Gemeindehaus St. Jakobus, Pfarrweg 18, 90547 Stein

Zusammenleben, zusammenwachsen
Die Veranstaltung „Zusammenleben, zusammenwachsen – Beteiligung in der Vielfalt“ im Rahmen der Interkulturellen Woche will gemeinsam mit ausländischen Mitbürger*innen ausloten, was es für ein echtes Miteinander braucht. Es geht um Ziele und Zukunftsperspektiven, um Verantwortung und die Möglichkeit der Mitgestaltung.
Dienstag, 27. September, 19 Uhr, Evangelisches Gemeindehaus Auferstehung Rudolf-Breitscheidstraße 37

Aktuelles zu den Veranstaltungen im Bildungswerk auf der Webseite

Anderen Zuhören heißt Zeit schenken

Große Nachfrage: Im Ehrenamt seelsorgerlich unterwegs zu sein

In Großbritannien gibt's ein Ministerium für Einsamkeit, in Fürth einen Basiskurs für ehrenamtliche Seelsorge. Zeit schenken, zuhören, für andere da sein – eine lohnende Aufgabe, finden die 25 Teilnehmenden. An vier Kursabenden konnten sie herausfinden, ob ehrenamtliche Seelsorge etwas für sie ist. Sie lernten auch, welche Haltung in seelsorgerlichen Gesprächen hilfreich ist und wie sie gut mit Grenzen umgehen können. Wer wollte, hatte die Gelegenheit im „Basiskurs ehrenamtliche Seelsorge PLUS“ an weiteren vier Abenden noch mehr Sicherheit für die Praxis zu gewinnen. „Die Abende waren sehr abwechslungsreich und interessant, ich habe viel gelernt – auch über mich!“, so die Rückmeldung einer Teilnehmerin.

Jetzt haben die Teilnehmenden die Qual der Wahl, in welchem Bereich sie sich mit ihren erworbenen Kenntnissen einbringen möchten: Die Diakonie Fürth etwa sucht für ihr Seniorenpflegeheim Sofienheim am

Fürther Südstadtpark und für ihr Seniorenpflegeheim Gustav-Adolf in Zirndorf Lebensbegleiter*innen, die Bewohner*innen besuchen, mit ihnen plaudern und spazieren gehen.

In vielen Kirchengemeinden gibt es ehrenamtliche Besuchskreise, die sich über Engagierte freuen, die Klinik in Fürth bietet regelmäßige Begleitungstreffen für Ehrenamtliche in der Klinikseelsorge an und mit einer entsprechenden Weiterbildung kann man auch in die Notfallseelsorge einsteigen. Im Herbst bieten das evangelische Bildungswerk und die Diakonie Fürth wieder einen Basiskurs ehrenamtliche Seelsorge an im Gemeindehaus von St. Jakobus in Stein, anschließend ist die Teilnahme an Vertiefungsabenden möglich.

Mehr dazu auf dieser Seite links in der Randspalte, Anmeldungsinformationen unter www.ebw-fuerth.de

Vroni Frohmader, Bildungswerk Fürth

Unterstützung und Hilfe für ältere Menschen

Kirchliche Beschäftigungsinitiative (KBI): Alltagsbegleitung ins Licht gerückt



Ansprechpartner sind Arthur Tirier, Katharina Heil, Jan Franosch (v.li.)

Die Kirchliche Beschäftigungsinitiative in Fürth hat es sich zur Aufgabe gemacht, über die Möglichkeiten der Alltagsbegleitung zu informieren. Gefördert durch die Deutsche Fernsehlotterie und mit Mitteln der Bayrischen Landeskirche über das Diakonische Werk

Bayern werden in den kommenden Jahren alle interessierten Menschen zu diesem Angebot beraten und auf Wunsch individuell begleitet. Hilfe beim Einkaufen, Unterstützung bei Arztbesuchen oder einfach nur ein gutes Gespräch, sind Beispiele, die Alltagsbegleitung leistet. Dazu Dekan Jörg Sichelstiel: „Wir sind sehr froh darüber, dass sich die Seniorinnen und Senioren der Stadt und

im Landkreis Fürth so unkompliziert über die Alltagsbegleitung informieren können“. Die Mitarbeiter*innen der Kirchlichen Beschäftigungsinitiative kommen gerne zu Ihnen nach Hause. Unsere Beratung ist für Sie kostenlos. Kontakt: Jan Franosch und Katharina Heil, Tel. 0911 66019 0

Jan Franosch, KBI

Willkommens-Cafés helfen beim Ankommen

Ehrenamtliche kümmern sich in fünf Kirchengemeinden um Geflüchtete



Ehrenamtliche an der Auferstehungskirche: Dana, Maria, Marion, Sabine

Über die Stadt verteilt gibt es zurzeit in fünf Kirchengemeinden Begegnungsangebote für Geflüchtete: im Gemeindehaus der Heilig-Geist-Kirche, der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche, der Auferstehungskirche, von St. Michael und Maria Magdalena. Die meisten Menschen kommen aus der Ukraine. Sie suchen Orientierung und Unterstützung und freuen sich über die Möglichkeit, sich auszutauschen. In den Räumen der Auferstehungskirche in der Rudolf-Breitscheid-Str. 37 treffen sich zum Willkommens-Café jeden Dienstag bis zu 25 Personen.

Als die ersten Menschen nach Beginn des Krieges aus der Ukraine flüchteten und in Fürth ankamen, entstand der Wunsch etwas zu tun. Pfarrerin Irene Stooß-Heinzel und Conni Hufeisen vom Quartiersbüro Oststadt fassten den Plan, eine Möglichkeit anzubieten, sich mit anderen Geflüchteten zu treffen und reden zu können, bei konkreten Fragen und Problemen Hilfe zu bekommen, aber auch mit den Fürther*innen in Kontakt zu kommen.

Kirchengemeinde, Quartiersbüro, der Verein der Russland-Deutschen und das „nehemia team e.V.“ entwickelten miteinander die Idee des Willkommens-Cafés, haben geworben und nach Ehrenamtlichen gesucht. Inzwischen organisieren sich die Beteiligten über den Messenger Signal. Es gibt eine Helfenden- und eine Aufgabenliste und Ehrenamt-

liche, etwa zehn Personen, ohne die es nicht funktionieren würde: Am Anfang waren noch mehr dabei, auch Leute, die russisch konnten und übersetzt haben. Aber viele Ukrainer*innen können englisch und es gibt Übersetzungs-Apps für Smartphones. Die Ehrenamtlichen gehen vor dem Willkommens-Café zum Hostel in der Kurgartenstraße und holen die dort untergebrachten Geflüchteten ab. Beim

Willkommens-Café gibt es Kaffee und Kuchen. Man unterhält sich. Es gibt Spielangebote für die Kinder, drinnen und draußen. Manchmal finden sich gemeinsame Spielrunden. Eine Ehrenamtliche hat mittlerweile einen zusätzlichen Mutter-Kind-Treff organisiert – national-international, immer donnerstags im Gemeindehaus. Außerdem gibt es seit Juni zwei Mal in der Woche vormittags (Montag und Donnerstag) eine Kindergruppe für ukrainische Kindergartenkinder (3 bis 6 Jahre) mit ukrainischen Fachkräften. Der Träger ist das „nehemia team e.V.“, Die Gemeinde stellt kostenlos das Gemeindehaus zur Verfügung.

Zuletzt wurde ein gemeinsames Kochen organisiert – eine Ehrenamtliche ist mit zwei ukrainischen Frauen einkaufen gegangen und zusammen haben sie in der Küche Borschtsch gekocht, eine Suppe bzw. ein Eintopf, der traditionell mit Rote Bete und Weißkohl zubereitet wird: Ein leckeres Mahl beim Willkommens-Café!

Für Pfarrerin Irene Stooß-Heinzel gehört dieser Einsatz zum diakonischen Auftrag der Kirche. Sie bezieht sich auf den biblischen Aufruf „Fremdlinge zu beherbergen“ und sagt: „Ich sehe es als die einzige Möglichkeit, selbst etwas in dieser Krise zu tun. Ich kann ja keine Panzer aufhalten, aber denen helfen, die hier ankommen – und dafür sorgen, dass sie sich willkommen fühlen und Hilfe bekommen.“

Motto: Verwandlungen

Freitag, 16. September

- 18 und 20 Uhr, St. Michael – Turmbesteigung: Über dem Graffl

Samstag, 17. September

- 14 Uhr, St. Peter und Paul – Verwandlungen in der Kirche
- 15.30 Uhr, St. Paul – Die künstlerische Vielfalt des Heinz Heiber
- 19 Uhr, St. Michael – Das Sakramentshaus in der Altstadtkirche
- 20 Uhr, St. Michael – Musikalisches Intermezzo: Kreislers kleines Welttheater – Krisen über Krisen: Die Welt verändert sich, Georg Kreislers kabarettistische Chansons bleiben erschreckend aktuell. Michael Herrschel (Gesang) und Sirka Schwartz-Uppendieck (Klavier) bringen die alten, bösen Lieder zum Leuchten
- 21 Uhr, St. Michael – Literarisches Finale: Von Wandel, Wandlung und Verwandlung

Sonntag, 18. September

- 10 Uhr, St. Michael – Gottesdienst: Alles anders – Gott sei Dank; Musikalische Gestaltung: Michael Herrschel und Sirka Schwartz-Uppendieck, Predigt: Stefanie Schardien
- 14 Uhr, St. Michael – Jesus: ewig-gleich? Veränderlich-wandelbar? Ein Blick in die Kirche mit den Kirchenführer*innen: Der „Begründer“ der christlichen Religion gilt traditionell als unwandelbar. Ist er das auch? Hat er sich selbst geändert?
- 17 Uhr, St. Paul – Turmbesteigung Rundblick über Stadt und Umland, auf dem Weg vorbei an Rosette, Glocken und Uhrwerk werden Veränderungen des Kirchenraums erläutert.

Programm

Ausführliche Informationen im Programm der Stadtverführungen unter www.stadtverfuehrungen.nuernberg.de Die Tickets gibt es bei allen bekannten Vorverkaufsstellen und über das Onlinebuchungsportal Reservix

monatsgruß

Monats-Zeitschrift für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Fürth, 67. Jahrgang / 2022
 Auflage: 26.000 Exemplare
 Herausgegeben von der Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Fürth, Vorsitzender: Dekan Jörg Sichelstiel Pfarrhof 3, 90762 Fürth
 Telefon: 0911-7666490, Fax: 0911-7666499
 Verantwortlich: Christiane Lehner
 Mitverantwortlich: Redaktionsbeirat
 Telefon: 0911-78714525
 E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit.fuerth@elkb.de

Druck - 100% Recyclingaltpapier
 Nova.Druck Goppert GmbH, Andernacher Straße 20, 90411 Nürnberg, Telefon 0911-58054670



Redaktionsschluss November: 26. September 2022
 Texte und Bilder soweit nicht anders gekennzeichnet von Christiane Lehner (cle)

Titelbild: Helmut Lohkamp, FUNDUS_4244_Ö_Ökumene-lpr.jpg; <https://fundus.media> (ö wie Ökumene)

Fotonachweise: Seite 3 oben Angelika Krauß; unten Michael Dörrer; Seite 4 Kirchliche Beschäftigungsinitiative(KBI) Fürth; Seite 11 Matthias Kronau

Facebook @evangelisch.in.fuerth
 Instagram @stadt.land.fuerth.evangelisch
 YouTube Evang.-Luth. Dekanat Fürth
www.fuerth-evangelisch.de

ANZEIGE

Miteinander ist einfach.



www.die-stifter.de · Telefon (09 11) 78 78 - 0

Die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth

Gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden haben wir einiges erreicht. Seit Gründung der Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth im Jahr 2006 kommen die Erträge aus den Stiftungen gemeinnützigen Projekten in der Stadt und im Landkreis zugute. Die Schwerpunkte sind vielfältig und reichen von Umwelt- und Tierschutz, Jugendhilfe und Seniorenarbeit bis hin zu Sport, Kultur und Wissenschaft.

Viele einzelne Namens- und Themenstiftungen sind unter einem Dach vereint und machen die Stiftergemeinschaft somit zu einer der größten ihrer Art in Deutschland.

Gründen auch Sie eine Stiftung – das ist einfacher, als Sie denken. Oder Sie engagieren sich in einer bereits bestehenden Stiftung.



ANZEIGE

Perspektiven schaffen.
 HEUTE. MORGEN. IN ZUKUNFT.

Helfen Sie helfen

Sparkasse Fürth
 IBAN DE79 7625 0000 0009 9810 85
 BIC BYLADEM1SFU

mitstiften
 | helfen handeln teilen

Die Stiftung der Diakonie Fürth

www.diakonie-fuerth.de/mitstiften

Diakonie
 Fürth

Qualitative Pflege und selbstbestimmtes Wohnen

Alles unter einem Dach: Das neue Haus für Senior*innen in Fürth

Ab dem Frühherbst zieht Leben ein in das neue Haus für Senior*innen der Diakonie Fürth. Im Stadtteil „Eigenes Heim“ (Friedrich-Ebert-Straße) entsteht eine moderne Tagespflege mit 20 Plätzen, in der Senior*innen gemeinsam den Tag verbringen können, durch Fachkräfte zu geistiger und körperlicher Aktivität angeleitet werden und wo sie – wenn nötig – pflegerische Versorgung erhalten.

„Die Tagespflege ist eine gute Möglichkeit, zu Hause wohnen bleiben und den Umzug in ein Seniorenpflegeheim vermeiden zu können“, betont Diakonie-Vorständin Brigitte Beißer. „Pflegerische Angehörige werden dadurch entlastet, weil sie wissen, dass ihre Mutter, ihr Vater, ihre Ehefrau oder ihr Ehemann den Tag über gut versorgt ist und mit anderen Senior*innen zusammen aktiv sein kann.“

Im Haus für Senior*innen werden auch die

Diakoniestation Fürth und das Stadtteilprojekt Eigenes Heim/Schwand ihr neues Zuhause haben. Zudem können ab dem Frühherbst zwölf moderne, senioren-gerechte Wohnungen (ca. 30 bis ca. 60 Quadratmeter) zur Miete bezogen werden. „Unser Haus für Senior*innen bietet in zentraler Lage qualitative Pflege und selbstbestimmtes Wohnen unter einem Dach“, so Brigitte Beißer. „Wer Hilfe und Unterstützung benötigt, wird von unseren ambulanten Pflegekräften fachgerecht und liebevoll versorgt und kann unsere Tagespflege in Anspruch nehmen. Wir eröffnen damit die Möglichkeit, möglichst lange selbstbestimmt wohnen zu können, auch wenn ältere Menschen hilfe- oder pflegebedürftig sind.“

Weitere Infos: www.diakonie-fuerth.de

Michael Knies, Diakonie Fürth

Veitsbronn ist Station auf der „Magnificat-Route“

Rundweg von Bamberg aus zu 14 Marienwallfahrtskirchen – von Johann Feder



Marienaltar der Veitskirche ist Wallfahrtsziel an Christi Himmelfahrt.

Warum gerade unsere evangelische Veitskirche? Das klingt im ersten Augenblick befremdlich, denn Marienaltäre gibt es in evangelischen Kirchen häufig. Ein besonders wertvoller Schrein ist auch in Puschendorf. Aber unser Marienaltar ist seit vielen hundert Jahren das Ziel katholischer Christen aus Herzogenaurach bei einer Wallfahrt an Christi Himmelfahrt. Für das Erzbistum Bamberg war das im Jahr 2020 Grund genug, unsere Kirche als Ziel eines überregionalen Wanderwegs zu Marienwallfahrtsorten in Ober- und Mittelfranken aufzunehmen. Darauf können wir doch stolz sein!

Im Pilgerführer (Hinweis, Seite 114) ist diese Tatsache mit folgendem Text gewürdigt: „Die hoch über dem Ort gelegene Wehrkirche mit reicher vorreformatorischer Ausstattung war schon vor der Reformation 1529 Ziel von Pilgern. Sie kamen zu einer Heilquelle am Fuß des Kirchberges, dessen Wasser bei Augenleiden Besserung bringen sollte, und zur Statue des hl. Veit im Gotteshaus. Es ist ungeklärt, wann sich die Verehrung zur gekrönten Gottesmutter mit Jesuskind in einem Schreinaltar aus der berühmten Nürnberger Werkstatt Wolgemut verlagerte. Die Wallfahrt zur „Verlassenen Muttergottes von Veitsbronn“ überdauerte alle Krisenzeiten. Dass diese evangelische Kirche dafür offenbleibt, ist ein Zeichen ökumenischer Verbundenheit. So zeigt sich: Die Mutter des Herrn gehört nicht

nur einer einzelnen Konfession. Sie verbindet alle Christen. Die Beschilderung des Marienwegs ist inzwischen fertiggestellt. Veitsbronn liegt auf der „Magnificat-Route“, ein Rundweg über 466 km von Bamberg aus zu 14 Marienwallfahrtskirchen. Insgesamt haben die Fränkischen Ma-

rienwege eine Länge von 2000 km, das ist der längste zusammenhängende Themen-Wanderweg in Deutschland. Der Abschnitt von Herzogenaurach führt über Burgstall und Obermichelbach auf dem „Sandweg“ zur Veitskirche.

Interessant ist auch der weitere Weg über Kreppendorf durch den Zennwald. Ein Holzkünstler hat dort vor einem Jahr aus dem Stamm einer dünnen Eiche eine „Madonna mit Kind“ geschnitzt, die auch in den Wanderführer aufgenommen wurde. Die nächste Station ist die katholische Kirche „St. Marien“ in Burgfarrnbach.

Den Marienaltar kann man nur bei Gottesdiensten oder in den Sommer-Monaten tagsüber von der Taufkapelle aus sehen. Interessierte an Führungen für kleine Gruppen: bitte an das evangelische Pfarramt oder an Johann Feder, Am Schelmengraben 5, Tel. 755482 (2639) wenden.

Johann Feder, Veitsbronn

<https://www.fraenkischer-marienweg.de>

Hinweis: „Wandern und Pilgern auf dem Fränkischen Marienweg, 2020, Ober- und Mittelfranken, mit genauem Streckenverlauf, Wegbeschreibungen und Karten, touristische Hinweise.“

Galli-Verlag, Am Steinberg 1, 86558 Hohenwart, galli-verlag@t-online.de

Ökumenischer Festzeltgottesdienst

Im Rahmen des Stadtwaldfestes im Festzelt in der Nähe des Wildschweingehäges; Musikalische Gestaltung: Band von St. Nikolaus. Predigt: Rüdiger Popp, Erlöserkirche.

Sonntag, 11. September, 10.30 Uhr, Stadtwald, Zum Vogelsang 22

Church to go

„Mitnehmen lohnt sich“ lautet das Motto des Dambacher Gottesdienstformats „Church to go“ aus der Reihe „homemade & regional – Gottesdienste im Fürther Westen.“ Hier gibt es tolle Livemusik, gute Gedanken und frische Ideen zum Mitmachen und Mitfeiern.

Sonntag, 19. September, 10.30 Uhr, Erlöserkirche, Zirndorfer Straße 51

Das Leben lieben, weil es endlich ist

Seminar mit Dr. Markus Müller (<https://initiative-pro-aging.ch>): durch die Auseinandersetzung mit Tod und Sterben die Liebe zum Leben wecken. Infos www.reif-fuers-leben.de

Freitag, 23. September, 16 bis 20.30 Uhr, Kulturforum

Mitmachen beim Kirchentag

 Deutscher Evangelischer Kirchentag
Nürnberg 7.–11. Juni 2023

Was ist der Kirchentag? Ein buntes Glaubens-, Kultur- und Musikfestival, eine Plattform für kritische Debatten, ein einzigartiger Anlass, um Gemeinschaft zu erleben!

Aber der Kirchentag ist mehr als ein fünftägiges Event für 100.000 Menschen. Er gibt Impulse für verantwortliches Handeln in Kirche und Gesellschaft und setzt Themen. Kirchentag ist eine Bewegung, die vom Engagement Ehrenamtlicher lebt und getragen wird. Der Kirchentag lebt von Menschen, die mitmachen. Sie gestalten Programm. Sie bringen eigene Ideen ein. Sie machen den Kirchentag zu dem, was er ist. Gemeinden, Organisationen und Gruppen können den Kirchentag mit vielfältigem Engagement bereichern.

Mehr dazu hier:

kirchentag.de/mitwirken

kirchengeschichten

Wir haben Freunde in Bruckberg, die mit einer Behinderung leben und Unterstützung brauchen.

Sie gehören zu uns von Anfang an.

Wir besuchen sie zum Sommerfest. Sie besuchen uns zum Gemeindefest. Hier haben wir Spaß beim Verkleiden.

Uns verbindet der Name des Diakonievaters Wilhelm Löhe und vieles darüber hinaus.

Motiv: Alle sind kostümiert - Pfarrer Walter Drescher (links) ebenso wie die Gäste aus Bruckberg (rechts) beim Gemeindefest der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche.

Text: Walter Drescher

Foto: Doris Klimm

Facebook @evangelisch.in.fuerth
Instagram @stadt.land.fuerth_evangelisch
YouTube Evang.-Luth. Dekanat Fürth
www.fuerth-evangelisch.de

